

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 38

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Guten Morgen, lieber Umbach!“ sagte er betrübt. „Du darfst mich bedauern. Ich stehe dicht vor einem Nervenzusammenbruch!“

„Und du darfst dich entschuldigen!“

„Wegen Hüller?“

„Na—türlich. Na, höre mal: du läßt mich da einfach sitzen —“

„Ich bin auch gefesselt!“

Dem Rittmeister stieg eine Ahnung auf.

„Was?“

„Ja!“

„Wieder?“

„Ja!“

Umbach wälzte sich im Klubsessel vor Lachen.

„Unglücks Mensch, wo haben Sie dich denn diesmal erwisch?“

„Im Opernhaus. Nach dem ersten Akt holte mich ein verblendeter Scherz aus der Loge heraus. Schrecklich. Außerdem sah mir gegenüber das schönste Mädchen der Welt. Ein entzückendes Geschöpf. Sie hat mir zugelächelt. Ich schwör darauf. Ich hab von ihr geträumt im Arrestlokal —“

„Wo?“

„Arrestlokal. Sonntag! Seine Majestät der Herr Kommissar nicht anwesend. Ergo Brummer bis Montagmorgen. Unter allerlei schmierigem Lumpengesindel. Mann, ich sage dir, ich lasse diesen Emil Schnepfe jetzt durch dreizehn Privatdetektive suchen und wenn ich ihn habe, schleiche ich ihn mit einer großen Kanone tot. Sie sah übrigens wie eine Südländerin aus —“

Der Rittmeister lachte.

„Bitte, lache nicht. Ich meine das sehr ernst. Hilf mir lieber in der — äh — Emil Schnepfe Angelegenheit. Mann, ich kann ja sofort wieder verhaftet werden — ich bin einfach der abgestempelte Spitzbub! Das ist nicht zum Aushalten! Was macht man?“

„Man verreis!“

„Nein! Danke! Erstens muß ich mein süßes Geschöpf aus der Oper wieder finden, aber das geht dich nichts an. Zweitens habe ich mich böse Jahre lang nach Berlin und dem Regiment und gottweiliges gesehnt. Weißt du, in welcher Umgebung ich gelebt habe? Da waren ein paar Lehmhütten, viel Staub und ein abgebröckelter Kirchturm, sonst nichts. Herrgott von Bentheim, ist es nun jemand,

der drei Jahre dort drunten in Sonnenbrand und Sintflutregen ausgehalten hat, zu verdanken, wenn er sich mal nach einer angenehmeren Gesellschaft sehnt, als Affen, Neger und Schlangen? Umbachchen, streng deinen Schädel an, es muß doch einen Ausweg geben, der mir erlaubt, mich wie jeder andere Mensch in Berlin öffentlich zu zeigen, ohne beständig fürchten zu müssen, verhaftet zu werden!“

„Em, bis jetzt habe ich die Emil Schnepfe Angelegenheit nur von der humoristischen Seite betrachtet“, meinte der Rittmeister, „aber —“

„Humoristisch?“ schrie Dorival. „Du bist verrückt! Laß du dich mal —“

„Na?“

„Der Polizeipräsident muß dir einfach schriftlich bescheinigen, daß du nicht Emil Schnepfe bist. Diese Bescheinigung trägst du dann mit dir herum, und wenn —“

„Wunderbar!“ jubelte Dorival.

„Nicht wahr?“

„Glänzend! Na warte, Schnepfchen, dir wollen wir das Handwerk legen, mich an deiner Stelle verhaften zu lassen!“

Sie werden jung!

„Das Geheimnis, jung zu bleiben“, ein interessantes Büchlein mit bemerkenswerten, wenig kostspieligen Winken wird jeder Dame bereitwilligst kostenlos zugesandt, welche irgendwelche Spuren des Alters im Antlitz bemerkt. Jede Dame sollte dieses Büchlein gelesen haben, es lehrt den rechten Weg, Runzeln und Falten zu beseitigen, schlechten Teint frisch und rosig zu machen, rauhe Haut in sammetweiche zu verwandeln und jene erschlafenen, alt machenden Gesichtszüge zu straffen und jugendlicher zu machen.

Schreiben Sie heute noch wegen dieses Grati-Buches, woraus Sie genau erfahren werden, wie Sie es anfangen müssen, Ihre Haut anmutig, rosig und glatt zu machen. Schreiben Sie jetzt gleich an [368]

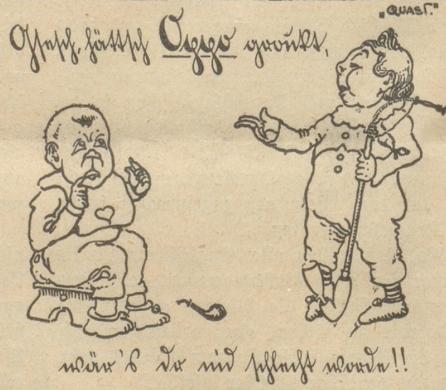
Marylan-Vertrieb, Goldach 81 (Kant. St. Gallen)



Dolderbahn

nach Waldhaus Dolder

täglich bis 12 Uhr
nachts im Betriebe
Retourenfahrt 60 Cts.
im Abonnement
45 Cts. 493



Bilder vom alten Rhein

von
Dr. E. Bächler

mit 12 ganzseitigen
Zeichnungen u. einem
Umschlag-Holzschnitt
von Hugo Pfendsack.

138 Seiten
in Umschlag
Fr. 5.—

Zu beziehen im Buch-
handel oder beim Verlag
E. Löffle-Benz
Rorschach

*

Es wird einem warm ums Herz beim Lesen der intimen Schilderungen vom Leben und Treiben der mannigfaltigen Tier- und Pflanzenwelt in der so eigenartigen Landschaft. — Das st. gall. Naturschutzgebiet am Rheinspitz hat in Hrn. Dr. Bächler seinen Sänger gefunden.

Nebelspalter

Schweizerische, humoristisch-satirische
Wochenschrift

Redaktion: Paul Utzher, Zürich
Verlag: E. Löffle-Benz, Rorschach

PRESS-URTEILE

Neue Zürcher Zeitung: ... Der Schweizerische Einschlag in Bezug auf die Stoffwahl sowohl des Bildschmuckes wie der literarischen Beiträge tritt immer deutlicher zutage und schafft dem „Nebelspalter“ so eine sehr zu begrüßende Sonderstellung unter den humoristischen Zeitschriften des deutschen Sprachgebietes, mit deren besten er nun auch künstlerisch einen Vergleich durchaus auszuhalten vermag.

Neue Berner Zeitung: ... Die köstliche Satire (Der Traum des Bundesrates) kommt aus dem „Nebelspalter“, der sich immer unentbehrlicher macht.

Nationalzeitung, Basel: ... Wir haben in der Schweiz seit einiger Zeit eine humoristisch-satirische Wochenschrift, die sich sehen lassen darf. Einige der besten Schweizerkünstler arbeiten daran.

St. Galler Tagblatt: ... Die Nummern beweisen die harte Aufwartung auf das Blatt. Es weht ein gut Schweizerischer Wind durch das Blatt, das überall aufgelegt werden darf. Im „Nebelspalter“ haben wir eine satirische Wochenschrift erhalten, die für uns ebenbürtig bedeutet wie für Deutschland die Lügen.

Der Landbote, Winterthur: ... Dem trischen Wagemut des Nebelspalters wünschen wir das „halb gewonnen“ halten wir etwas darauf, daß wir punkto Humor und Satire von keiner fremden Quelle abhängig sind.